

Vol. 25, 2010, Nr. 2

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

KNAUTH, THORSTEN:

Jungen in der Religionspädagogik – Bestandsaufnahme und Perspektiven.

In: Pithan, A.; u. a. (Hrsg.): Gender – Religion – Bildung. Beiträge zu einer Religionspädagogik der Vielfalt. Gütersloh: [Gütersloher Verlagshaus](#), 2009, S. 72-94

Obwohl die Männer- und Jungenarbeit in den letzten Jahren sowohl von der evangelischen als auch von der katholischen Kirche starke Impulse erhalten hat, sind grundlegende Überlegungen für die geschlechtsbezogene religionspädagogische Arbeit mit Jungen immer noch eher selten. Thorsten Knauth, Professor für "Evangelische Theologie/Religionspädagogik" an der Universität Duisburg-Essen, stellt sich dieser Herausforderung. In seinem Aufsatz diagnostiziert er zunächst das Dilemma der Jungenforschung als Gleichzeitigkeit von permanenten Geschlechter(re)konstruktionen und einer stetigen Öffnung von Optionen des Junge-Seins, bevor er pädagogische Perspektiven für die Jungenarbeit entwirft. Dabei distanziert er sich von mythopoetischen oder essentialistischen Ansätzen der Männerforschung, die seiner Ansicht nach gerade im kirchlichen Kontext noch immer den wissenschaftlichen Diskurs dominieren. Diesen Ansätzen setzt er Überlegungen zur Vielfalt der Lebenslagen von Jungen entgegen. Um diesen in der schulischen wie außerschulischen Religionspädagogik gerecht zu werden, erfordere es eine entsprechende Religionspädagogik der Vielfalt, die jungenbezogene Pädagogik als hermeneutische Perspektive verstehe: „Eine solche jungenbezogene Hermeneutik achtet auf Differenzen zwischen den Geschlechtern und innerhalb des Geschlechts“ (S. 84). Ausgehend von der Lebenslagenorientierung und orientiert am Modell eines „Balancierten Junge- und Mann-Seins“ (nach Winter und Neubauer, 2001) stellt er an einigen ausgewählten Beispielen dar, wie Jungen etwa alternative Formen des Mann-Seins in biblischen Texten entdecken können oder wie andere Kontexte als die arrangierten Lernsituationen in schulischen Räumen auch andere Lernerfahrungen ermöglichen können. Insgesamt plädiert er dafür, einerseits die Erfahrungen der Jungen bei ihrer Konstruktion von Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen wahr- und ernst zu nehmen, gleichzeitig ermutigt er aber auch dazu, „Gegenerfahrungen“ zu produzieren, um Jungen zu ermöglichen, auch andere Formen von Männlichkeit kennenzulernen und idealer Weise selbst auszuprobieren. Er bilanziert, dass Jungen in (religions-)pädagogischen Kontexten heute auf vielfältige Weise bei ihrer Aufgabe, ihr eigenes Bild von Männlichkeit zu entwerfen und kontextbezogen zu inszenieren, unterstützt werden könn(t)en – nicht nur, aber auch durch geschlechtshomogene Schonräume. Gott Gewicht zu geben im Leben junger Menschen, indem wir Mädchen und Jungen auf angemessene Weise unterstützen und begleiten, bleibt eine wichtige Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit mit Jugendlichen.

<C. Hillebrand>

VIEREGGE, DÖRTHE:

Religiosität sozial benachteiligter Jugendlicher geschlechtsbezogen interpretiert.

Ergebnisse einer qualitativen Studie.

In: Pithan, A.; u. a. (Hrsg.): Gender – Religion – Bildung. Beiträge zu einer Religionspädagogik der Vielfalt. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009, S. 208-218

Soziale Benachteiligung und Armut bei jungen Menschen rückt derzeit – auch dank der bundesweiten Kampagne gegen Jugendarmut der Katholischen Jugendsozialarbeit – mehr und mehr in den Fokus. Dass es sich dabei um ein vielschichtiges, nicht auf finanzielle Armut zu begrenzendes Phänomen handelt, erschwert die Forschung. Dieses Bemühen dazu noch mit der Frage nach Religiosität und nach geschlechtsspezifischen Merkmalen zu verknüpfen scheint ein nahezu unlösbares, aber dennoch notwendiges und weiterführendes Vorhaben zu sein.

Im vorliegenden Beitrag wird die noch laufende Studie zur Religiosität benachteiligter Jugendlicher mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen vorgestellt. Die 36 befragten Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren leben alle in Hamburger „Problemvierteln“. Die Benachteiligung dieser Jugendlichen wurde – außer am Wohnort – am Beruf und Schulabschluss der Eltern sowie an dem Besuch der Hauptschule seitens der Jugendlichen festgemacht.

Vier ausgewählte erste Ergebnisse werden im Hauptteil des Artikels vorgestellt: Erstens wird die Sehnsucht nach stabilen Beziehungen und damit verbunden ein „Kämpfen um soziales Kapital“ als „die“ verbindenden Dimensionen sozial Benachteiligter wahrgenommen. Die Suche nach angemessenen Formen zur Gestaltung des Alltags mit geschlechts- und religionsbezogenen Spezifika bildet ein zweites Ergebnis. Entgegen der objektiven Zuschreibung sozialer Benachteiligung und Armut grenzen sich drittens die befragten Jugendlichen selbst weiter nach unten ab. Sie verorten sich nicht am „Rand der Gesellschaft“, denn diese Position bzw. Armut wird mit Schwäche assoziiert. U. a. wird auch Religion von einigen Jugendlichen als Unterscheidungsmerkmal und Ressource erwähnt. Und viertens hängt mit der Bestrebung, sich in der Mitte der Gesellschaft zu verorten, auch der Wunsch zusammen, „normal“ zu sein. Dieser Wunsch ist auch hinsichtlich der Religiosität feststellbar – besonders muslimische Jugendliche seien bemüht, stereotype Bilder zu relativieren. In einem abschließenden Fazit stellt die Autorin selbst fest, dass sich „geschlechtsbezogene Differenzen zwischen Jungen und Mädchen (...) nur andeutungsweise“ (S. 217) ergeben. Dies ist vermutlich auf die relativ kleine Stichprobe, die Methode des Leitfadenterviews und die Heterogenität der befragten Gruppe zurückzuführen. Insgesamt werden Ergebnisse aus anderen Forschungsarbeiten bestätigt, sowohl bezüglich religiöser Strukturen als auch geschlechtsbezogener Akzente: Die soziale Lage der jungen Menschen spielt hinsichtlich ihrer individuellen Ausprägung lebensweltlicher und religiöser Deutungsmuster eine große Rolle. Es ist zu wünschen, dass in der Gesamtauswertung deutlichere Ergebnisse herausgearbeitet werden, die evtl. auch zu weiteren Untersuchungen diesbezüglich einladen. Daraus sind schließlich Folgerungen für die (religions)pädagogische Arbeit mit diesen jungen Menschen zu ziehen, bspw. welche Orte und konkreten Angebotsformen geeignet sind, um diese Jugendlichen gezielt zu fördern.

<A. Gabriel>

Monografien und Sammelbände

GÜNTHER, MATTHIAS:

Seelsorge mit jungen Menschen.

Göttingen: **Vandenhoeck & Ruprecht Verlag**, 2009, 146 S., €16,90;

ISBN 978-3-525-67000-2

Die kleine Monografie zur Jugendseelsorge aus der evangelischen Praktischen Theologie wendet sich vor allem an hauptberufliche Jugendseelsorger/-innen. Ihr Auftrag ist es – aus dem Vertrauen auf Gottes Fürsorge heraus – dem ganzen Leben junger Menschen zu dienen. Matthias Günthers Entwurf einer „ermutigenden Jugendseelsorge“ basiert auf der Vorstellung einer Kooperation gleichwertiger Partner, die gemeinsam nach Problemlösungen für Jugendliche suchen. In solch partnerschaftlicher Begegnung kann sich die Wahrnehmung des eigenen Lebens schärfen, und es können neue Handlungsspielräume in den Blick kommen. Im Aufbrechen von Alltäglichem und Selbstverständlichem kann Gottes Fürsorge als eine glaubwürdige und bedeutsame Perspektive der Hoffnung aufscheinen. „Ermutigende (Jugend)Seelsorge ist – so verstanden – eine Übung der Kooperation in Gegenwart der Welt und in Gegenwart Gottes.“

Der Verfasser entwickelt sein Konzept von Jugendseelsorge anhand von fünf Schritten. Zunächst referiert er vier Seelsorgekonzepte und deren immanente Menschenbilder. Die Ausführungen sind mit Schaubildern illustriert und geben einen guten Überblick über die Grundverständnisse einer kerygmatischen, tiefenpsychologisch orientierten, therapeutischen und soziologisch orientierten Konzeption von Seelsorge. Davon ausgehend entscheidet sich der Autor für ein ganzheitliches Konzept von Seelsorge, das alle Bezüge der Lebenswirklichkeit Jugendlicher in den Blick nimmt. Dafür erscheint ihm der individualpsychologische Ansatz von Alfred Adler und dessen ganzheitliches Verständnis des Menschen als hilfreich. Vor allem dessen Begriff des „Lebensstils“ übernimmt Günther für sein Konzept einer ermutigenden Jugendseelsorge. Ermutigung gemäß der Individualpsychologie Adlers beruhe auf „Kommunikation“, „Partizipation“, „Kontribution“ und „Kooperation“.

Einer ermutigenden Seelsorgepraxis müsse es darum gehen die Bibel ins Gespräch zu bringen – und zwar als Gespräch *mit* (nicht über!) Menschen der Bibel als Mitmenschen vergangener Zeit. Der Verfasser nennt dies – im Rekurs auf Adler – „lebensstilorientierte Bibelperschließung“.

Wie dies dann konkret werden kann, zeigt Günther im Folgenden auf (S. 50-100). Das zentrale Kapitel wird ergänzt durch entwicklungs- und individualpsychologische Ausführungen zur Jugendphase. Hier vermisst man allerdings die neueren Einsichten der (sozialpsychologisch orientierten) Jugendforschung. Am Schluss stehen sechs zusammenfassende Thesen zu einer ermutigenden Jugendseelsorge.

Der Autor versteht sein Buch nicht als Kompendium der Jugendseelsorge, sondern als Anregung, die eigene Seelsorgepraxis mit jungen Menschen in Gemeinde und Schule in einer erweiterten Perspektive wahrzunehmen. Der Fokus liegt auf der religionspädagogischen Arbeit in diesen beiden Handlungsfeldern. Leider bleibt die Jugendarbeit außen vor. Dennoch hält das Büchlein, was es verspricht: es regt an, die eigene Praxis auf die Ermutigung junger Menschen hin zu durchdenken.

<M. Lechner>

PITHAN, ANNEBELLE; U. A. (HRSG.):

Gender – Religion – Bildung. Beiträge zu einer Religionspädagogik der Vielfalt.

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009, 464 S., €39,95; ISBN 978-3-579-08093-2

Weltanschauliche, religiöse, soziale und ethnische Pluralität ist zur selbstverständlichen Tatsache in unserer Gesellschaft geworden. Für die Bildungsarbeit in öffentlicher Verantwortung entsteht hier die Herausforderung, Menschen für das Leben in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft zu befähigen. Auch die Religionspädagogik ist hier in neuer Weise gefordert, hat sie doch – wie die anderen Bildungsträger – mit Situationen zu tun, in denen sich unterschiedliche religiöse und kulturelle Hintergründe, biografische Muster, körper- und geschlechtsbezogene Identitätsentwürfe etc. zu einem Ensemble von Faktoren formieren, die in das religionspädagogische Handeln hineingreifen und die Gestalt der Lernprozesse beeinflussen.

Der vorliegende Sammelband nimmt diese Herausforderung an. Der Titel ist Programm. Basierend auf den bisherigen wissenschaftlichen Publikationen zu einer feministischen und neuerdings genderbezogenen Religionspädagogik, die an vielen Orten und zu unterschiedlichen Themen erschienen, legen die Herausgeber eine, in einem intensiven gemeinsamen Prozess erarbeitete Zusammenstellung des diesbezüglichen Spektrums vor. Der Band gliedert sich in sechs große Teile. Der erste Teil besteht aus sechs Grundlagenbeiträgen zum Thema Gender und religiöse Bildung (vgl. LD 2/2010, Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern). Teil 2, der mit „Rückblicke“ überschrieben ist, beinhaltet vier historisch angelegte Beiträge zu Konfession und Geschlecht, zur konfessionellen Bildung und zum Thema „Religionslehrerinnen im Kaiserreich und in der Weimarer Republik“. Der dritte Teil „Glaubenswelten“ thematisiert in sieben Beiträgen die Religiosität unterschiedlicher Personengruppen, u. a. die Religiosität benachteiligter Jugendlicher (vgl. LD 2/2010, Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern). „Mit Lebenstexten“, d. h. mit einer genderorientierten Bewertung von Bibeln für Kinder und Jugendliche, befasst sich das vierte Kapitel. Unterschiedliche „Bildungsorte“ stehen dann im Fokus der Beiträge im fünften Kapitel, u. a. die katholische Kinder- und Jugendverbandsarbeit. Das letzte Kapitel bietet unter dem Stichwort „Werkstatt“ Erfahrungen aus Modellprojekten in unterschiedlichen Feldern an. Auch hier ist der kirchlichen Jugendarbeit ein Beitrag gewidmet, ebenso einer „geschlechtersensiblen Firmvorbereitung“.

Abschließend bleibt die Rarität zu erwähnen, dass die Beiträge fast ausschließlich von Frauen stammen, nur fünf sind von Männern. Und es bleibt zu erwähnen, dass der Sammelband Lust auf die vertiefte Lektüre macht, gerade weil es möglich ist, aus der Vielzahl der Themen nach individuellem Interesse auszuwählen.

<M. Lechner>

WOLITZ, ULRIKE (HRSG.):

Auf dünnem Eis. 102 Anfragen an Gott.

CH-Kloster Fahr: [Verein Pro Kloster Fahr](#), 2009, 320 S., €14,-; ISBN 978-3-033-02240-9

Aus Anlass des 90. Geburtstages der benediktinischen Ordensfrau und bekannten Schriftstellerin Silja Walter lud der Förderverein „Pro Kloster Fahr“ Jugendliche von 14 bis 25 Jahren zu einem Schreibwettbewerb ein. Vorgegeben wurde ein Satz aus dem literarischen Werk der Ordensfrau: *„Ist hinter allen Dingen, die scheinbar nicht gelingen, doch Einer, der mich liebt“* (Silja Walter, Gesamtausgabe I, 39). Mit diesem Motiv, der ins Internet gestellt wurde (www.siljawalter.ch), wurden junge Menschen eingeladen, ihre Gedanken auszudrücken und ihre Lebenserfahrung an diesem Satz entlang zu thematisieren.

Der 320 Seiten starke Band „Auf dünnem Eis“, herausgegeben von der Theologin Ulrike Wolitz, die selbst über das Werk von Silja Walter promoviert hat und ihre Gesamtausgabe betreut, belegt 102 der 146 eingegangenen Beiträge aus der Schweiz (89), Deutschland (29), Italien (16), Österreich (11) und Kenia (1). Die Beiträge der Jugendlichen können typisiert werden in Erfahrungsberichte, in Texte mit Klagecharakter und in reflektierende Auseinandersetzungen. Typisch für heutige junge Menschen ist offenbar eine zutiefst fragende Grundhaltung, die weit entfernt ist von sicheren Urteilen. In zahlreichen Beiträgen wird transparent, wie *sehr junge Menschen auf dem Weg und auf der Suche* sind. Es haben sich noch keine Gewissheiten eingestellt, der eigene Platz in Gesellschaft wie Kirche ist noch nicht gefunden. Denn der Sinn des Lebens drängt sich nicht schlüssig auf. Die Briefe sind dennoch beeindruckende Zeugnisse von Leidens- und Hoffnungserfahrungen Jugendlicher, von Brüchen und Aufbrüchen, von Klage und Bejahung des Lebens.

Das spannend zu lesende Buch gibt reichhaltige Auskunft über das Selbstverständnis, das Lebensgefühl und den Lebensglauben junger Menschen von heute. Es ist eine kleine „Theologie der Jugend“. Als solche kann es Jugendarbeiter(inne)n und Religionslehrer(inne)n helfen, die Jugend zu verstehen und die Kommunikation des Evangeliums zu fördern.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Verein Pro Kloster Fahr

CH-8109 Kloster Fahr

E-Mail: vereinpro@kloster-fahr.ch

Online-Bestellung: www.kloster-fahr.ch/Verein

Themenhefte und Schriftenreihen

BDKJ/BJA ROTTENBURG-STUTT GART:

Was tun ...? Bei (Verdacht auf) Kindesmisshandlung, sexueller Gewalt oder Vernachlässigung?

Handlungsempfehlungen für ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen im BDKJ/BJA Rottenburg-Stuttgart.

Wernau, 2009, 22 S.

Der Gesetzgeber hat durch die Einführung der neuen Paragraphen §§ 8 a und 72 a SGB VIII die rechtlichen Vorgaben im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) präzisiert. In der praktischen Umsetzung dazu haben verschiedene Träger der Jugendarbeit auch Handlungsempfehlungen entwickelt, um die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Einrichtungen oder in der Jugendarbeit darin zu unterstützen, ihrer pädagogischen Verantwortung nachzukommen und mit Auffälligkeiten und Verdachtsfällen angemessen umzugehen. Für die Jugendarbeit hat dies die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit der vorliegenden Broschüre in umfassender und verständlicher Weise erfüllt.

Eingangs werden die Begriffe „Kindeswohl“ und „Kindeswohlgefährdung“ juristisch und pädagogisch definiert und Anhaltspunkte auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung vorgestellt. Es folgen konkrete Handlungsempfehlungen bei verbalen oder körperlichen und/oder sexuellen Grenzverletzungen zwischen Teilnehmer/-innen bei Gruppenstunden, Freizeiten oder sonstigen Veranstaltungen. Wesentliche „Basics“ werden vermittelt, z. B. nichts auf eigene Faust zu unternehmen, sondern sich im Leitungsteam zu besprechen oder sich zur Einschätzung von schwierigen Situationen und zur Abklärung des weiteren Vorgehens an Fachberatungsstellen zu wenden. Eine besondere Herausforderung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Umgang mit sexueller Gewalt. Das gilt sowohl für den Fall, dass ein Kind oder ein/e Jugendliche/r sich anvertraut und darüber erzählt, und ebenso, wenn ein Verdacht besteht, dass ein Kind oder ein/e Jugendliche/r von sexueller Gewalt betroffen ist. Hier werden fachlich kompetente und umsetzbare Handlungsanleitungen in sensibler und ermutigender Weise gegeben. Das Thema „sexualisierte Gewalt durch ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter(innen)“ wird mit dem Verweis auf die entsprechende Internetseite ebenfalls berücksichtigt. Es folgen wesentliche Hinweise für hauptberufliche Mitarbeiter/-innen zur Erläuterung des § 8a SGB VIII (KJHG) und ein Verfahrensschema zum Vorgehen beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Adressen und Literaturhinweise runden diese sehr empfehlenswerte Broschüre ab.

<C. Klein>

Kontaktadresse:

Fachstelle Politik und Verband

Tel.: 07153 / 3001-131

E-Mail: mbaumann@bdkj.info

Jung – Bunt – Lebendig. Formen und Konzepte kirchlicher Jugendarbeit.

In: **Junge Kirche**, Jg. 44 (2010), H. 1, 27 S.

Das erste Heft der „Junge(n) Kirche“ in diesem Jahr ist einem grundsätzlichen Blick auf das Feld der Jugendpastoral gewidmet. Aktuelle Konzepte und Angebotsformen kirchlicher Jugendarbeit werden vorgestellt. Jung, bunt und lebendig solle es da zugehen. Dies bestätigt im ersten Artikel Dr. Markus Raschke, Grundsatzreferent im Erzbischöflichen Jugendamt München-Freising: Neben den jugendpastoralen „Klassikern“ der Gruppen- und Verbandsarbeit nimmt er auch die neuen geistlichen Bewegungen, Freizeitmaßnahmen, Bands und Chöre, Jugendkirchen, Events und sogar die offene Jugendarbeit in den bunten Reigen der Formen kirchlicher Jugendarbeit auf.

Dr. Helmut Jansen aus Berlin gibt im zweiten Beitrag einen kleinen Einblick in seine 2006 erschienene Dissertation zur „erlebnispädagogischen Jugendpastoral“ (vgl. LD – Ausgabe 2007/3). Die Subjektivität des Einzelnen und gleichzeitig der Inhalt der christlichen Botschaft werden von Jansen radikal ernst genommen. Es geht heute darum, die Botschaft „als Freiheitsgeschehen und Heilshandeln“ darzustellen und v. a. erlebbar zu machen.

Im dritten Beitrag stellt Dorothee Foitzik von der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit die Rezeption des mystagogischen Ansatzes nach Rahner und Haslinger in der sogenannten „Magna Charta“ vor, den Grundlagen für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit.

Dem Spannungsverhältnis von Evangelisierung und Sakramenten an den verschiedenen Orten der Jugendpastoral (von offener bis hin zur pfarrlichen Jugendarbeit) widmet sich Dr. Patrik C. Höring. Als Realisierung des eigentlichen Wesens von Kirche seien die Sakramente unverzichtbar für die Jugendpastoral. Allerdings seien sie wieder mehr als Möglichkeit zu verstehen, die Nähe und Gegenwart Gottes erlebbar zu machen. Um dies zu tun, ist neben dem Vollzug der Sakramente die Begleitung im Alltag, Evangelisierung und das Zeugnis ohne Worte notwendig, das in den alltäglichen Lebensvollzügen eine Begegnung mit dem lebendigen Christus ermöglicht. Je nach Ort, Angebot und handelnden Menschen ist zu differenzieren und sensibel zu agieren.

Sechs Interviews mit Jugendleiter(inne)n geben Einblick in den Alltag an den verschiedenen Orten der Jugendpastoral in Österreich und der Schweiz. Termine und Ankündigungen aus den beiden Ländern, vier Buchpräsentationen und der Weiterbildungskalender „Qualify!“ runden das wieder sehr gelungene, informative und interessant gestaltete Heft ab, das auch an den deutschen Jugendstellen als regelmäßige Lektüre empfehlenswert ist!

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Junge Kirche
Johannesgasse 16/1
A-1010 Wien

LANDESSTELLE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND BAYERNS (HRSG.):

Die Bibel neu entdeckt. Einführung und Methoden zur Arbeit mit dem Buch der Bücher. Werkbrief für die Landjugend I. München, 2009, 151 S., €6,-; ISBN 978-3-936459-29-6

Wie viele Handbücher zur praktischen Bibelarbeit es wohl gibt? Brauchte es da wirklich noch ein weiteres? Die Frage scheint berechtigt und doch: das Themenheft entpuppt sich beim Durchblättern als eine wertvolle und sehr fundierte Zusammenstellung verschiedener Methoden der Bibelarbeit! Tatsächlich wird der Werkbrief seinem doppelten Anspruch gerecht: er informiert und er regt an, selbst etwas auszuprobieren. Der Information dient der einführende erste Teil, der einige grundsätzliche Informationen über die Bibel enthält, ihre Entstehungsgeschichte verständlich erklärt und einen Überblick gibt über die Vielfalt der biblischen Bücher. Der deutliche Schwerpunkt liegt aber auf dem zweiten Teil, einer Darstellung von insgesamt 43 verschiedenen Methoden der Bibelarbeit. Zu jeder einzelnen Methode findet man zunächst die Angaben, für welche Gruppengröße und ab welchem Alter die Methode sinnvoll eingesetzt werden kann, wie lange sie in etwa dauert und welche Materialien man dazu benötigt. Dann folgt jeweils eine stichwortartige Angabe der Ziele, die mit der Methode verfolgt werden. Daran schließt sich eine ausführliche und verständliche Beschreibung der Methode an. Zuletzt folgen didaktische Hinweise und Variationsmöglichkeiten. Das Schema der Beschreibungen ist sehr klar und stimmig, der Leser findet zahlreiche Beispiele und viele unterschiedliche Zugangsweisen zur Bibel. Manche davon legen den Schwerpunkt auf die Kopfarbeit, andere versuchen, über das kreative Tun oder durch den Einsatz von Medien neue Wege zum Verständnis biblischer Texte zu erschließen. Kaum etwas davon ist völlig neu oder selbst entwickelt; dennoch wird sicher jeder etwas für sich Neues entdecken oder wieder finden. Die Sammlung fasst Bewährtes zusammen und setzt ein paar schöne Akzente (Biblische Wanderung, „Das Spiel des Lebens“, Mit allen Sinnen Bibel erleben u. a. m.). Besonders empfohlen sei sie allen Praktiker(inne)n der Bibelarbeit – sie können aus einem reichen Fundus schöpfen. Erhältlich ist der Werkbrief entweder über den Buchhandel oder direkt beim Herausgeber. <C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns
Kriemhildenstr. 14
80639 München
E-Mail: werkmaterial@kljb-bayern.de

Werkmaterialien

DUDEK, NORBERT; MÜLLER, JEREMIAS:

Glauben feiern mit Symbolen. Gottesdienste, Gruppenstunden, Aktionen. Mit CD-ROM. Freiburg: [Herder Verlag](#), 2010, 199 S. €17,95; ISBN 978-3-451-32701-8

Wir leben heute im Zeichen des sogenannten „iconic turns“. Die neue Generation pflegt weniger den diskursiven, intellektuellen als vielmehr den repräsentativen, bildlichen Zugang zur Wirklichkeit. Die Ästhetik, d. h. Bilder und Zeichen, dominieren den Alltag. Diese Wende wahrzunehmen, ist Voraussetzung für eine gelingende Glaubensverkündigung und die Jugendpastoral.

Das vorliegende Buch tut dies. Die Autoren gehen davon aus, dass der Mensch Zeichen braucht – sowohl für die Kommunikation miteinander als auch für die Kommunikation mit Gott. Zeichen sind für sie ein kulturell geprägter Ausdruck für Reales. So ist etwa der Rauch ein (natürliches) Zeichen für Feuer, und die Wörter sind ein (konventionelles) Zeichen für eine Realität (z. B. Stuhl). In dem wichtigen Einführungskapitel unterscheiden die Verfasser zunächst zwischen Zeichen – Metapher – Symbol – Allegorie – Ikone – Sakrament. So führen sie zu einem differenzierten und zugleich offenen Verständnis der Begriffe, die in der Semiotik (= Zeichenlehre) wie in der kirchlichen Ritualistik eine wichtige Rolle spielen. Nach dieser lesenswerten Zeichenkunde wird es dann kreativ. Das Buch bietet 44 Gestaltungsbausteine für religiöse Feiern mit Kindern und Eltern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie orientieren sich am Kirchenjahr, an Heiligenfesten sowie an einzelnen Glaubensthemen. Damit wird schon deutlich, dass die Vorschläge katholischer Herkunft sind; aber sie sind – mit wenigen Ausnahmen – ökumenisch offen und können in anderen Kirchen und christlichen Gemeinschaften ebenso praktiziert werden. Die einzelnen Bausteine sind klar und verständlich präsentiert. Eingeleitet werden sie mit einer stichwortartig aufbereiteten Liste an nötigen Informationen zum Thema – Symbole/Zeichenhandlung – Zielgruppe – Zeitpunkt – Dauer – Ziel/Inhalt – Bibelstelle – Material – Lied/Musik – nötige Vorbereitung. Dann wird der Verlauf des liturgischen Bausteins knapp wie in einem Kochbuch beschrieben. Das Kochen allerdings wollen die Autoren uns nicht abnehmen. „Passen Sie also die Gestaltbausteine auf Ihre Gruppe oder Ihre Situation an. Schauen Sie dazu auch, was Sie vielleicht ergänzen möchten.“ Die Anregungen des Werkbuches sollen also die eigene Kreativität inspirieren.

Die Verfasser, beide Jahre lang in der Schulpastoral bzw. in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit tätig, haben ein erfahrungsgesättigtes Werkbuch vorgelegt. Es verspricht einen guten Dienst zu leisten für Gottesdienste, Gruppenstunden und Aktionen. Die beiliegende CD-ROM enthält das ganze Buch als pdf-Datei sowie einen Ordner, aus dem man die einzelnen Bausteine ausdrucken kann. Man kann es wirklich gut empfehlen!

<M. Lechner>

HUGOTH, MATTHIAS (HRSG.); GÜNTNER, DIANA; SCHMITT-TONNER, CORNELIA:
Religiöse und ethische Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten. Bildung von Anfang an – Religiöse Bildung und Werteerziehung 3 - 6 Jahre.
Troisdorf: **Bildungsverlag EINS**, 2010, 307 S., €24,90; ISBN 978-3-427-50198-5

Nahezu druckfrisch liegt das Praxisbuch zur religiösen und ethischen Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten vor, das von zwei ausgewiesenen Expertinnen für religionspädagogische Praxis und Kinderliturgie, Dr. Diana Güntner und Cornelia Schmitt-Tonner erstellt wurde. Beim ersten Durchblättern fällt zunächst das ansprechende Design mit vielen Bildern und Anschauungsmaterial auf. Die einzelnen Kapitel sind gut gegliedert und thematisch klar sortiert. Zentrale Aussagen sowie Thesen, Bibelstellen, Literaturhinweise oder Links werden für eine schnelle Orientierung am Seitenrand abgesetzt.

In dem einführenden ersten Kapitel stellen sich die Autorinnen der grundsätzlichen Frage nach religiöser und ethischer Erziehung und Bildung. Ein solcher Auftrag orientiert sich zunächst an der Situation und der Lebenswelt des Kindes und an den allgemeinen Standards der Elementarpädagogik; er realisiert das Grundrecht des Kindes auf Religion. Implizit sind in diesen Begründungssträngen christliche Motive und Themen aufgenommen, aber erst im vierten Unterpunkt kommen explizit christliche Argumente ins Spiel: Ausgang und Begründung dafür ist das christliche Menschenbild. Religiöse Erziehung ist zudem Ausdruck der christlichen Nächstenliebe und in ihrer Praxis christlich sowie konfessionell geprägt. Wie in der Praxis damit umgegangen wird, dass auch in katholischen Kindergärten nicht-konfessionell gebundene Erzieherinnen arbeiten, bleibt leider wenig beleuchtet. Es wird jedoch versucht, durch fundierte pädagogische und theologische Argumentation in die verschiedenen Themen einzuführen und Bildungsperspektiven aufzuzeigen, die auch von „glaubensfernen“ Mitarbeiterinnen nachzuvollziehen, zu akzeptieren und umzusetzen sein sollten.

Die lebensweltliche Einbettung wird durch Vorschläge zur Eltern*mitarbeit* und zu Kooperationsmöglichkeiten mit den Pfarrgemeinden und anderen religiösen Institutionen angeregt. Insbesondere wird der Bezug zum Islam hergestellt.

Die behandelten Themenschwerpunkte der sieben Kapitel sind: Wachsen und Vertrauen in das Leben entwickeln, Herausforderungen für Kinder heute, Werte geben Orientierung, Natur als Gottes Schöpfung erleben, Stille und Gebet, kirchliche Feste und Feiern im Jahreskreis sowie Feiern, Feste und Rituale im Leben des Kindes und der Gruppe. Viele Methodenbausteine werden zu jedem Kapitel inhaltlich gut eingeführt, praxisnah vorgestellt und laden so zur direkten Umsetzung ein.

Das Problem vieler Methodenbücher ist, dass die Bausteine ohne vorherige Reflexion durch die Handelnden übernommen werden. Die Autorinnen laden deshalb explizit zu einer Situationsanalyse ein und bieten in jedem Kapitel anregende, teils provozierende, jedenfalls standortbestimmende Fragen dazu an.

Ein ausführlicher Anhang mit Literaturverzeichnis und Links, Lesehinweisen zu den einzelnen Kapiteln, Liedtexten und Kopiervorlagen runden das sehr praxisrelevante und fundierte Handbuch ab.

<A. Gabriel>

BRÄUNIG, LISA; U. A. (HRSG.):

Tatort Leben. Ethik für berufliche Schulen.

Hamburg: **Verlag Handwerk und Technik**, 3. Auflage, 2010, 271 S., €27,-; ISBN: 978-3-582-01911-0

Im März 2010 erschien die dritte aktualisierte und erweiterte Neuauflage des Lehr- und Arbeitsbuches „Tatort Leben. Ethik für berufliche Schulen“.

Das neue Layout wurde sehr ansprechend gestaltet. Besonders positiv fällt die Themenvielfalt auf. 16 Themenbereiche wurden erschlossen: Liebe, Sexualität, Los-Lösung, Ich bin, Wenn, Frei-Zeit-Gestaltung, Er sie es sucht, Okkultismus zwischen Wahn und Wirklichkeit, Religionen – ein Haus mit vielen Fenstern, Sein oder Nichtsein, Randgruppen, Was uns allen blüht, Erziehung, Wenn das Gewissen schlägt, Gewalt, Traumwelt. Bei der Themenauswahl wurde auf Schülernähe und Aktualität geachtet. Die Neuauflage wurde um zeitgemäße Themen der heutigen Jugend erweitert. Kleiner Wermutstropfen: Durch die Themenvielfalt können die einzelnen Themen weniger tiefgründig behandelt werden.

Die Problematik bei Lehr- und Arbeitsbüchern ist, dass die Arbeitsaufträge unmittelbar nach dem Aufschlagen des Buches für die Schülerinnen und Schüler sichtbar sind. Damit Schülerinnen und Schüler zum subjektorientierten und performativen Lernen angeleitet werden, braucht es kreative Arbeitsaufträge. Das wird im vorliegenden Band größtenteils gut gelöst, u. a. durch affektiv ausgerichtete Texte, zahlreiche Impulse und Diskussionsanlässe, provokative Fragestellungen, Identifikationsfiguren (Lernen an fremden Biografien), weiterführende Handlungsvorschläge im Text und Methodenseiten im Anhang (z. B. das fächerübergreifende Projekt, Spiele erfinden, Mind-Mapping u. a.). Die gelb unterlegten Texte bieten Situationen aus dem Alltag und Fallbeispiele. Das Symbol „Hand“ steht für Aufgaben und Gesprächsanlässe im Unterricht. Das Symbol „Fuß“ bietet weiterführende Handlungsvorschläge, die auffordern aktiv zu werden, teilweise auch jenseits der schulischen Räume.

Fazit: Die komplett überarbeitete Neuauflage hat hohen Motivationswert und kann Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen durchaus zu ethisch-verantwortlichem Handeln anregen. Das Lehr- und Arbeitsbuch kann einen Beitrag dazu leisten, damit sich Jugendliche bezüglich moralischer Problemstellungen unserer Zeit reflektierter und bewusster orientieren. Dadurch werden eigene Einstellungen kritisch hinterfragt und ethische Kompetenzen erweitert.

<M. Seibt>

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: **Jugendpastoralinstitut Don Bosco**

Redaktion: Prof. Dr. Martin Lechner, Christine Welland

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: jpi.welland@pth-bb.de